

Das Projekt »Öffentliche Bibliothek und Schule – neue Formen der Partnerschaft« – warum?

Öffentliche Bibliotheken brauchen Partner, um ihren Auftrag kompetent und kreativ erfüllen zu können. Dies gilt in besonderem Maße in der Leseförderung, denn bisher besitzen nur durchschnittlich 35 Prozent der Kinder und Jugendlichen einen Leseausweis in der Öffentlichen Bibliothek ihrer Kommune. Zudem wird das Lesen häufig ab dem 12. Lebensjahr aufgegeben.

Die schulische Leseförderung hingegen braucht einen Verbündeten, der aktuelles und attraktives Material bereitstellt, das unterschiedliche Lesefähigkeit und Vorkenntnisse der Schüler berücksichtigt und bei Bedarf problemlos ausgetauscht werden kann. Die unausgeschöpften Möglichkeiten und Wirkungspotentiale beider Institutionen müssen einander ergänzen, um einen optimalen Erfolg in der Leseförderung zu erzielen. Dazu bedarf es eines langfristigen Konzeptes, der regelmäßigen Koordination und der Entwicklung von Methoden, die die Wirksamkeit der bisherigen Strategien erhöhen.

In einem Modellprojekt erprobt die Bertelsmann Stiftung daher gemeinsam mit den Städten Greifswald, Hoyerswerda, Marburg, Ratingen, Rosenheim und Villingen-Schwenningen seit Juni 1995 schülerorientierte Kooperationsformen zwischen Öffentlicher Bibliothek und Schule.

Ziel des Projektes ist es, mehr Kinder und Jugendliche für das Lesen zu gewinnen und eine langfristige Lesegewohnheit zu erreichen. Zielgruppe sind Schüler im Alter von 6 bis 16 Jahren.

Wie ist das Projekt organisiert?

Städteverbund

Um einen hohen Grad von Modellhaftigkeit zu gewährleisten, wird das 5-Jahres-Projekt in einem Städteverbund von sechs Bundesländern durchgeführt. Die Auswahl erfolgte in einem Bewerbungsverfahren, in dem sich die Stadtbibliothek, mindestens vier Schulen aller Schulformen sowie die Kommune gemeinsam beworben haben. Auswahlkriterien waren Leistungsdaten der Bibliothek und der Schulen sowie eine Absichtserklärung der Kommune, die für das Projekt eingestellten Koordinatoren nach Projektende im Jahr 2000 in ein festes Arbeitsverhältnis zu übernehmen.

Die Größe der Städte ist auf 50 000 bis 100 000 Einwohner begrenzt. Damit wird auf der einen Seite das Vorhandensein aller Schulformen, andererseits eine überschaubare Stadtstruktur und kurze Kommunikationswege gewährleistet.

Projektkoordinatoren und Projektteams

Die Zusammenarbeit von Bibliothek und Schule muß koordiniert werden. Bisher waren meist die Kinderbibliothekare Ansprechpartner für die Grundschullehrer. Für die Sekundarstufe I hingegen gibt es in den wenigsten Bibliotheken zuständige Kontaktpersonen, obwohl gerade hier der größte Bedarf nach Stabilisierung der Lesefreude liegt.

Deshalb wurde für jede Stadt ein Projektkoordinator eingestellt. Die Koordinatoren sind Diplom-Bibliothekare mit Erfahrung im Bereich Kinder und Jugendliche; die Stellen werden für die Dauer des Projektes von der Bertelsmann Stiftung finanziert.

In jeder Schule gibt es außerdem zwei Kontaktlehrer, die zusammen mit Mitarbeitern der Bibliothek und den Projektkoordinatoren das lokale Projektteam bilden. Seine Aufgabe ist es, die Zusammenarbeit zu koordinieren und wirksame Methoden der Leseförderung zu entwickeln und zu erproben, die dann wiederum in den Städteverbund einfließen können.

Wie ist das Projekt konzipiert?

Drei Leitlinien führen durch das Projekt:

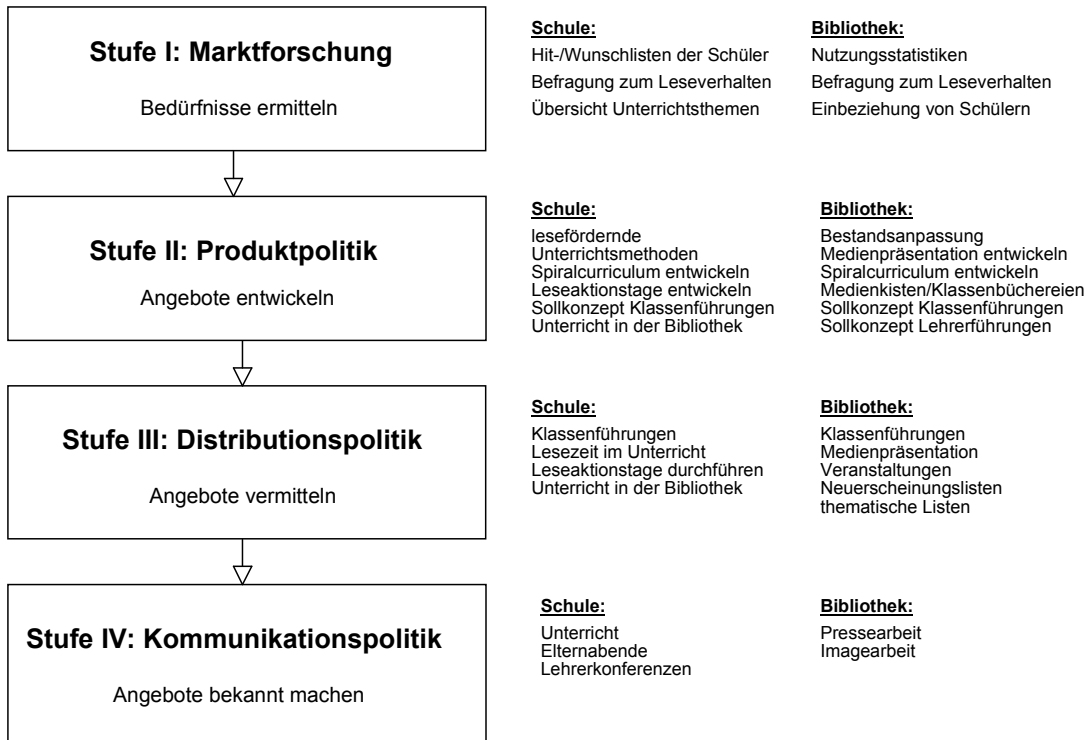
- Schülerorientierung,
- Systematische Vernetzung und
- Messbarkeit der Ergebnisse.

Die traditionelle Zusammenarbeit von Schule und Bibliothek zeichnete sich bisher weitgehend durch Zufälligkeit und punktuelle Kooperation aus. Um diese Kooperation auf eine systematische Grundlage zu stellen, wurde ein gemeinsames Marketingkonzept für Bibliothek und Schule entwickelt.

Marketing bedeutet im Projekt eine Konzentration auf die Lese-wünsche und Lesebedürfnisse der Schüler. Leseförderung kann nicht mit dem erhobenen Zeigefinger betrieben werden, sondern muss die Freude am Lesen in den Vordergrund rücken. Es gibt in Deutschland mehrere Bibliotheken, die seit Jahren erfolgreich mit einem bibliotheksbezogenen Marketingkonzept arbeiten.

Marketing kann sowohl nachfrage- als auch angebotsorientiert betrieben werden. Bibliothek und Schule haben im Projekt die Aufgabe, die richtige Balance zwischen diesen beiden Polen zu finden und praktisch umzusetzen. Marketing bedeutet somit nicht bloße Werbung, sondern das Ernstnehmen der Interessen und Bedürfnisse von Schülern. Das Marketingmodell gliedert sich in vier Stufen:

Modell einer gemeinsamen Marketingstrategie



1. Marktforschung – wie ermitteln wir Lesebedürfnisse?

Schülerbefragung zum Leseverhalten

Eine Schülerbefragung am Anfang des Projektes leistete eine Bestandsaufnahme des Leseverhaltens. Im Auftrag der Bertelsmann Stiftung befragte das Institut infas Sozialforschung insgesamt 4500 Schüler aus den sechs Projektstädten. Gefragt wurde nach dem Stellenwert des Lesens in Schule und Freizeit und nach der Nutzung der Öffentlichen Bibliothek.

Neben einer Bestandsaufnahme dient die Befragung auch als Vorbereitung für die abschließende Evaluation des Projektes. Nach fünf Jahren wird die Untersuchung in identischer Anlage wiederholt, um die Erfolgsfaktoren des Modells identifizieren und analysieren zu können.

Leseindex misst Lesegewohnheiten

Als Maß für das Leseverhalten wurde ein neuartiger Leseindex entwickelt, der sich aus einer Reihe von Merkmalen zu Leseneigung und Lesehäufigkeit zusammensetzt. Der Leseindex verdichtet die Informationen und bündelt sie zur Dimension "Lesegewohnheiten". Er ermöglicht den direkten Ergebnisvergleich zwischen den verschiedenen Klassen und Schulen und liefert eine aussagefähige Basis für die Evaluation.

Ergebnisse der Befragung

Zu Beginn des Projektes gab es eine Gesamtauswertung der infas-Befragung sowie stadt- und schulspezifische Auswertungen. Die wichtigsten Ergebnisse:

- Der Anteil der Leser sinkt mit zunehmendem Alter. In den Klassenstufen 1 und 2 ist die Lesegewohnheit noch sehr ausgeprägt: Fast 80 Prozent der Kinder haben einen hohen oder sehr hohen Leseindex. In den Klassenstufen 3 bis 6 sind es nur noch 54 Prozent und in den Klassenstufen 7 bis 10 nur knappe 30 Prozent. Auch in den sechs Projektstädten lässt sich demnach der typische Leseknick im Alter von etwa 12 Jahren feststellen.
- Die Schülerbefragung zeigt ein Auseinanderdriften der Lesewelten in Schule und Freizeit: Während den kleinen Kindern noch jede Form der Lektüre Spaß macht, lehnen selbst Jugendliche, die in ihrer Freizeit begeistert und intensiv lesen, die Schullektüre zu einem großen Teil ab. 71 Prozent der befragten Schüler der 7. bis 10. Klasse bewerten das Lesen in der Schule als langweilig. Gerade in dem Alter, in dem sich diese Welten trennen, etwa in der 6. / 7. Klasse, lassen die Maßnahmen zur Leseförderung in der Schule deutlich nach. Je weniger Engagement die Schulen in der Leseförderung zeigen, desto größer wird der Anteil der befragten Schüler, die das Lesen in der Schule als uninteressant empfinden.
- Kinder und Jugendliche sind nicht mehr allein mit Jugendbüchern und Romanen zufrieden zu stellen. Neben einem vielfältigen Angebot an Videos, Kassetten, CDs und CD-ROMs wünschen sie sich von ihrer Bibliothek auch mehr und aktuellere Bücher zu den Themen Technik und Computer, Liebe und Sexualität sowie Mode und Schönheit. Mehr themenorientierte und schülerspezifische Angebote sind notwendig.

Hit- und Wunschlisten

Ein grundlegendes Merkmal der Jugendkultur ist ihre Schnellebigkeit. Trends, Themen und Wünsche sind häufig von äußeren Einflüssen abhängig und verändern sich schnell. Aus diesem Grund wurden für das Projekt ansprechend gestaltete "Hit- und Wunschbögen" entworfen, die von den Projektkoordinatoren oder Lehrern in den Klassen verteilt werden. Auf diese Weise können die Bibliotheken zeitnah auf die aktuellen Bedürfnisse ihrer jungen Kunden reagieren. Wichtig ist hier vor allem, den Schülern das Gefühl zu geben: "Die Bibliothek nimmt meine Wünsche ernst".

Übersicht der Unterrichtsthemen

Schüler nutzen Öffentliche Bibliotheken neben dem Freizeitbedarf für schulische Zwecke. Um den Schülern das benötigte Material zum richtigen Zeitpunkt zur Verfügung stellen und darüber hinaus weitere Medien zum gleichen Thema anbieten zu können, müssen Bibliotheken besser informiert sein über geplante Unterrichtsinhalte. Im Projekt wurde ein Fragebogen entwickelt, um kontinuierlich – z. B. gleich zu Beginn des Schuljahres – die vorgesehenen Themen bei den Lehrern abzufragen und den Bibliotheksbestand frühzeitig entsprechend anzupassen. Dieses Verfahren bildet den Einstieg zu persönlichem Kontakt und Gesprächen zwischen Bibliothekaren und Lehrern.

Berichtswesen

Neben der Anfangs- und Endbefragung zum Leseverhalten ist es für die Projektstädte wichtig, laufend Aufschlüsse über messbare Erfolge zu gewinnen. Deshalb wurde gemeinsam mit den Städten ein Berichtswesen entwickelt, das quartalsweise Aufschluss gibt über die Erreichung des Projektziels, mehr Kinder und Jugendliche als Leser zu gewinnen. Im Mittelpunkt steht hier insbesondere eine Diskussion der erhobenen Daten sowie ihre gemeinsame Bewertung.

2. Produktpolitik – welche Leseangebote brauchen Schüler?

Neue Formen von Klassenführungen

Viele Klassenführungen werden mit dem Ziel durchgeführt, die Bibliothek mit der Breite ihres Medienangebotes und ihrer Serviceleistungen vorzustellen. Oft stehen dabei Regeln über Nutzungsbedingungen und notwendige Verhaltensweisen im Vordergrund; sinnvolle, zeitgemäße pädagogische Konzepte wie Handlungs- und Produktionsorientierung werden nicht genügend berücksichtigt. Vorrangige Ziele von Klassenführungen sollten die Vermittlung von Lesefreude und Angebote zum Erlernen von Recherchekompetenz sein.

Viele Lehrer werden vom Angebot "Klassenführung" nicht angesprochen, da sie hier eine vorrangige Pflicht der Deutschlehrer sehen.

Fazit: Nicht eine, sondern mehrere Arten von Klassenführungen mit jeweils spezifischen Zielen und Zielgruppen werden benötigt.

Ausgehend von dieser Bestandsaufnahme wurden vier aufeinander aufbauende Typen von Klassenführungen entwickelt und in der Praxis erprobt:

- *"Entdeckungsreise"*
- *"Spiel und Spaß mit Büchern"*
- *"Bibliotheksgalaxis"*
- *"Thema, Stoff und Recherche"*

Alle vier Typen folgen den vorab vereinbarten Leitideen: Die Klassenführungen sind handlungs-, produktions- und schülerorientiert. Sie sollen Spaß machen und die Schüler für das Lesen begeistern.

Medienpräsentation im Unterricht

Nicht nur die Schüler besuchen die Bibliothek, die Bibliothek kommt auch in die Schule. Anhand von sach- oder unterrichtsbezogenen Themen präsentieren Bibliotheksmitarbeiter in der Klasse einen Ausschnitt aus dem Bibliotheksbestand. Dabei werden einzelne Bücher schlaglichtartig vorgestellt, ausgewählte Passagen vorgelesen, die Medien für alle sichtbar ausgestellt, und die Schüler können selbständig auswählen.

Medienkisten

Medien- oder Buchkisten werden von vielen Stadtbibliotheken für Schulen zusammengestellt. Diese bewährte und erfolgreiche Methode wird auch im Projekt eingesetzt. Die Ergebnisse der Befragung und die Themenlisten der Unterrichtsfächer haben die Zusammenstellung in den Bibliotheken erleichtert und besonders hier ist die Nachfrage durch die Schulen groß.

Unterricht in der Bibliothek

Viele Schulen nehmen Stadtbibliotheken zunehmend als Ort außerschulischen Lernens wahr. Die Projektbibliotheken bieten die Möglichkeit an, Unterrichtsstunden in der Bibliothek zu unterstützen und mit ihrem Angebot zu ergänzen. Im Vordergrund steht hier die eigenständige Recherchekompetenz der Schüler.

Leseaktionen

In den Projektstädten finden vielfältige Leseaktionen statt. Dazu gehören Projektwochen zum Thema Lesen, Kooperationsveranstaltungen mit Verlagen und Museen, Buchversteigerungen, Druckerwerkstätten, Besuche beim Buchbinder, die Herstellung eigener Bücher, Buch-Film-Veranstaltungen ("Wenn aus Büchern Filme werden"), Lesenächte und weitere Aktionen.

3. Distributionspolitik – wie können wir Leseangebote vermitteln?

Angebotsvernetzung: Leseförderung mit System

Konsequente Leseförderung zeichnet sich durch eine systematische Verknüpfung der vorhandenen Methoden aus. Ziel ist es, die entwickelten Bausteine zu nutzen, um den Zielgruppen stets wiederkehrende Anreize zum Lesen zu bieten. Zudem erarbeiten die Projektstädte Spiralcurricula, in denen die Leseförderungsmaßnahmen zwischen Schule und Stadtbibliothek vereinbart werden. Ein Spiralcurriculum besteht aus Unterrichtseinheiten, die für die Klassen 1 bis 10 spiralförmig, also aufeinander aufbauend, Aktionen zur Leseförderung festlegen. Verschiedene Unterrichtsfächer werden somit in die Zusammenarbeit von Schule und Stadtbibliothek einbezogen. Ziel ist, dass jede Klasse mindestens einmal im Schuljahr einen persönlichen Kontakt mit der Stadtbibliothek hat.

Kontakte knüpfen

Die Angebote der Bibliothek werden regelmäßig an die Schulen vermittelt. Über die Projektteams vor Ort, die direkte Ansprache von Lehrern sowie Klassenbesuche werden persönliche Kontakte geknüpft und Absprachen getroffen. Außerdem macht die Bibliothek mit Hilfe von Plakaten, Mailings und Medienlisten auf das Lesen und ihre vielfältigen Möglichkeiten aufmerksam.

4. Kommunikationspolitik – wie können wir Leseangebote bekannt machen?

Eine konsequente und direkte Öffentlichkeitsarbeit ist wichtig für die Wirksamkeit des Projektes. Neben umfassenden Publikationen zu Konzept, entwickelten Angeboten und Zwischenergebnissen wird das Projekt immer wieder auf Schul- und Fachkonferenzen, Elternabenden und anderen schulischen Veranstaltungen präsentiert. Hinzu kommt eine intensive Pressearbeit auf lokaler und überregionaler Ebene. Von entscheidender Bedeutung für die Akzeptanz und aktive Mitarbeit im Projekt ist außerdem das Fortbildungsprogramm für Lehrer, Bibliothekare und Projektkoordinatoren, das zentral von der Bertelsmann Stiftung und dezentral in den Projektstädten in Kooperation mit den lokalen Lehrerfortbildungsinstituten organisiert wird.

Ein Schwerpunkt im letzten Projektdrittel ist die direkte Zielgruppenansprache. Erfolgreiche Methoden aus der Wirtschaft und anderen Dienstleistungsbranchen sollen Anregungen geben, wie Schüler verstärkt und gezielter angesprochen werden können um sie für ihre Öffentliche Bibliothek zu interessieren.

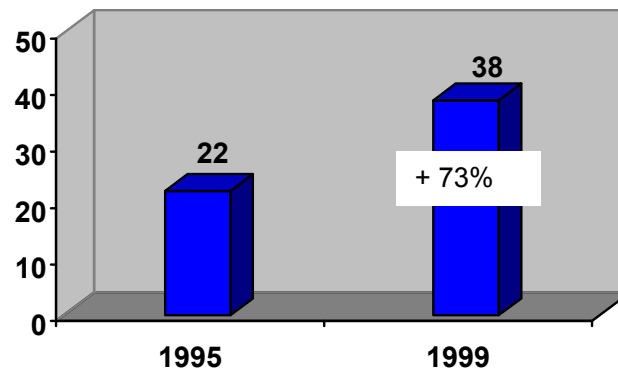
Darüber hinaus sind Fluktuationsbegrenzung und Kundenbindung ein entscheidender Faktor für langfristigen Erfolg. In zwei der sechs Projektstädte werden 1999 testweise systematische Mailing-Aktionen durchgeführt, um "verlorene Leser" zurückzugewinnen.

Neben den Schülern selbst sind die Eltern eine weitere wichtige Zielgruppe. Leseförderung beginnt im Elternhaus. Leselust und Lesegewohnheit werden entscheidend durch lesende Eltern beeinflusst. Daher werden im Projekt Methoden des Elterneinbezugs entwickelt. Ziel ist, Eltern auf die Bibliothek aufmerksam zu machen und sie als Partner in der Leseförderung zu gewinnen.

Ergebnis: 73% mehr lesende Schüler

Durch die systematische Kooperation von Öffentlicher Bibliothek und Schule konnte die Ausleihe in den beteiligten Bibliotheken um 33% gesteigert werden. Dieser Wert liegt deutlich über dem Bundesdurchschnitt. Zudem erhöhte sich der Anteil der aktiven jungen Bibliotheksnutzer bis 17 Jahre von 22% zu Beginn des Projektes im Jahr 1995 auf 38% Ende 1999 – ein Anstieg um 73%. Im Jahr 1999 gab es allein mehr als 1600 Leseförderungsangebote für Schüler. Lesen als Basisqualifikation für die Informationsgesellschaft ist somit in den sechs Projektstädten zu einem herausragenden Thema geworden.

Junge Kunden in % der Zielbevölkerung



Publikationen

Bisher sind folgende Publikationen zum Projekt im Verlag der Bertelsmann Stiftung erschienen:

- Öffentliche Bibliothek und Schule – neue Formen der Partnerschaft. Zwischenbericht zum Modellprojekt. Bertelsmann Stiftung (Hrsg.) 2. Aufl. 1997, 278 S., kostenlos (vergriffen)
ISBN 3-89204-268-3
- Lesegewohnheiten – Lesebarrieren
Schülerbefragung im Projekt "Öffentliche Bibliothek und Schule – neue Formen der Partnerschaft". Friederike Harmgarth (Hrsg.) 1997, 110 S., DM 15,-
ISBN 3-89204-272-1
- Vom Entdecker zum Rechercheprofi: Klassenführungen im Projekt "Öffentliche Bibliothek und Schule – neue Formen der Partnerschaft". Bertelsmann Stiftung (Hrsg.) 1998, 205 S., kostenlos (vergriffen)
ISBN 3-89204-391-4

Kontakt

Wenn Sie weitere Informationen zum Projekt »Öffentliche Bibliothek und Schule« wünschen, stehen wir Ihnen gern zur Verfügung. Wir freuen uns über Ihr Interesse!

Bertelsmann Stiftung
Andreas Mittrowann
Ute Palmer-Horn
Bereich Öffentliche Bibliotheken
Carl-Bertelsmann-Straße 256
33311 Gütersloh

Telefon: 0 52 41 / 81 71 39 oder 81 74 395

Telefax: 0 52 41 / 81 60 98

E-Mail: andreas.mittrowann@bertelsmann.de
ute.palmer-horn@bertelsmann.de

Internet: <http://www.stiftung.bertelsmann.de>

Was ist die Bertelsmann Stiftung?

Die Bertelsmann Stiftung wurde 1977 von Reinhard Mohn gegründet und ist eine Einrichtung, die durch Projektarbeit Beiträge zur Lösung aktueller gesellschaftlicher Probleme leistet. Die Stiftung engagiert sich in den Bereichen Wirtschaft, Staat und Verwaltung, Öffentliche Bibliotheken, Medien, Politik, Kultur und Gesundheit.

Modellprojekte werden von der Bertelsmann Stiftung selbst konzipiert und initiiert. Gemeinsam mit Projektpartnern aus der Praxis arbeitet die Stiftung an Lösungen und veröffentlicht Ergebnisse und Schlussfolgerungen für die Fachwelt und die Öffentlichkeit.

Seit ihrer Gründung fördert die Bertelsmann Stiftung Öffentliche Bibliotheken durch praxisorientierte Modellprojekte. Kundenorientierung, wirtschaftliche Betriebsführung, Erfüllung des kommunalen Auftrags und hohe Motivation der Mitarbeiter sind Ziele, die die Bertelsmann Stiftung in gemeinsamen Projekten mit Öffentlichen Bibliotheken anstrebt.

Ein Schwerpunkt der Arbeit liegt auf der Entwicklung und Einrichtung von Modellbibliotheken wie der Stadtbibliothek Gütersloh GmbH, der Biblioteca Can Torró in Alcúdia (Spanien) und der Mubarak Public Library in Kairo. Weitere Projekte beschäftigen sich mit der Erprobung neuer Kooperationsformen zwischen Öffentlichen Bibliotheken und Schulen sowie mit Betriebsvergleichen zur Messung und Verbesserung der Leistungsfähigkeit von Bibliotheken. Daneben gehören der internationale Erfahrungsaustausch im Rahmen eines Netzwerkes mit Bibliotheksexperten aus elf Ländern sowie die Förderung des Managementnachwuchses in Deutschland zu den Arbeitsschwerpunkten.

Wenn Sie weitere Informationen wünschen, senden wir Ihnen gern unseren Tätigkeitsbericht, den Sie unter ☎ 0 52 41 / 81 71 39 anfordern können, oder besuchen Sie unsere Homepage (<http://www.stiftung.bertelsmann.de>).